

ZS-UMM-A

Entnommen im vorliegenden Zustand aus
Wlassow-Material von Jürgen Thörwald.

Institut für Zeitgeschichte-Archiv

Geschriebene Quellen und stenografische Mitschriften:

Kunold, Hans Joachim

- 1. Drängen der Truppe; Stauffenberg und Altenstadt werden aktiv (F.I.)
- 2. Verfügung 5000 (F.I.)
- 3. General der Freiwilligenverbände (F.I.)
- 4. General Köstring (F.I.)
- 5. General Wlassow (F.I.)
- ~~6. Gespräche und Eindrücke mit führenden Persönlichkeiten des Generalstabes und der Truppe über landeseigene Hilfskräfte in Ostern (F.A.)~~
- 7. Oberst i.G. Graf Stauffenberg (F.I.)
- 8. Vom Untermenschen zum verbündeten Soldaten (F.A.)

Institut für Zeitgeschichte Archiv

13

Drängen der Gruppe
Stauffenberg und Henkestadt werden aktiv

Winnstedt

Ein grosser Komplex innerhalb der Gliederung des deutschen Heeres nimmt eine wenig beachtete Tatsache ein: die Verwendung der landeseigenen Hilfskräfte im Osten. Dieser Begriff wurde im Laufe des Kriegsgeschehens wesentlich erweitert durch die Tatsache, daß fast alle Verbündeten des Großdeutschen Reiches Truppenkontingente zur gemeinsamen Verteidigungsfrent stellten.

Die Abteilung, die diesen Komplex innerhalb des Generalstabes bearbeitete war die

Institut f. Zeitgeschichte
München
SCHIV
1307/54

Organisationsabteilung

und dort wieder das Referat II F. Vielleicht ist es richtig, eine ganz kurze Übersicht über die Gliederung der Org.Abt. zu geben aus der hervorgeht, warum gerade diese Abteilung, die Obliegenheiten dieses Sachgebietes wahrzunehmen hatte.

Neben dem Chef arbeitete die sogenannte - Chefgruppe -. Die Sachgebiete wurden erledigt von den Gruppen I, II und III.

Gruppe I bearbeitete:

Gliederung des Feldheeres
einschl. Heerestruppen
sowie die
personelle Bereitstellung
für das Feldheer.

Gruppe II bearbeitete:

Kdo. Behörden,
Sich.- u. Heer. Vers. Tr.,
fremdl. Verbände.

Gruppe III bearbeitete:

die mat. Ausstattung des Feldheeres
und die
Weiterentwicklung von Waffen, Munition
und Gerät für das Feldheer.

Generalstab des Heeres Org.Abt. gehörte mit der Op.Abt. und der Abt. Fremde Heere Ost zur sog. Führungsabteilung des OKH. Diese Abteilung war mit den entsprechenden Referaten beim Chef H Rüst u BdE (Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres) auf Zusammenarbeit angewiesen. Die vorgenannte Gliederung der Org.Abt. - mit Ausnahme des Ref. II F - entspricht der traditionellen Auffassung des Gen St solche Aufgaben zu lösen. Das Ref. II F stellt ein

ausgesprochenes Novum dar. Es wurde und ist im wesentlichen durch die Initiative dreier Herren gebildet und zwar von:

Herrn General Gehlen,
dem Abt. Chef von Fremde Heer & Ost
dem damaligen Major i. G. Graf Stauffenberg,
Gruppenleiter von Org. II

und

Herrn Oberst von Altenstadt.

Die Bildung dieses Referates stellt lediglich die Konstituierung eines Tatbestandes dar, mit dem die Praxis der Planung vorausgekommen war, denn die Kriegsentwicklung nahm keine Rücksicht auf irgendwelche Propagandathesen, die der zuständige Reichsminister zu Beginn des Krieges mit Rußland aufgestellt hatte. Nur zu gut können wir uns noch auf seine Verunglimpfung vom Untermenschen besinnen. Diese These enthielt nicht einmal das berühmte Körnchen Wahrheit, obwohl ihr Zweck, die ganz bewußte Hebung des unterbewußt-seelischen Kraftfeldes des deutschen Soldaten sein sollte, um dem russischen Raum das Gegengewicht im Metaphysischen zu geben. Das Experiment führte zu den Dingen, die nicht immer als glücklich zu bezeichnen sind. Durch die Hartnäckigkeit dieser Prop. These, gelang es auch nach jahrelanger Kleinarbeit kaum gewisse Ressentiments zu überwinden. Die Realität sah aber weit anders aus. Die Kämpfe in Rußland waren schwer. Für die weiten Räume reichte die Anzahl der vorhandenen Divisionen nicht aus. Die Aufstellung neuer Divisionen verlangte neues Menschenpotential. Die längeren Nachschubwege zur kämpfenden Truppe entzogen dieser sehr viel Personal, sodaß das Problem entstand, wie das Verhältnis der kämpfenden Truppe gegenüber dem Verbrauch von deutschen Soldaten im rückwärtigen Heer. Gebiet ständig zu verbessern. Die Truppe half sich einfach so, daß sie bei ihren Kriegsgefangenen um Hilswillige warb. So konnten Lücken in der kämpfenden Truppe geschlossen werden, die mit dem Menschenmaterial des Deutschen Reiches nicht immer hätten geschlossen werden können. Die Einstellung der Hilfskräfte wurde zu einer militärischen Notwendigkeit. Diese Notwendigkeit hätte aber noch keinen Hilswilligen in die deutschen Reihen gebracht, wenn die Hunderttausende von russischen Kriegsgefangenen nicht den Geist verraten hätten: "Am jeden Preis, los von Stalin!" Jedenfalls ging dieser Zug durch die ersten großen Kriegsgefangenen-Transporte. Diesen zu erkennen verbot an sich die weiter oben erwähnte Prop. These, ihn aufzugreifen befahl kategorisch die personelle Situation und hier war es eben das Verdienst der vorerst genannten Herren, etwas zu sanktionieren, was bei der Truppe längst begriffen war. Das hört sich leichter an als es getan war. Denn plötzlich stellt der Generalstab fest, daß er in die Mitte von dreierlei Auffassungen kam, nämlich in die des Propaganda-Ministerium, des Ministeriums f. d. besetzten Ostgebiete und die des Reichsführers SS. Das Ministerium des Ausseren war bereits durch die drei vorgenannten Amtsstellen ausgeschaltet worden.

Kündel

BEI INKRAFTTRETEN DIESES BEFEHLS hatten die hilfswilligen und freiwilligen Verbände bereits eine solche Stärke angenommen, daß jeder 10. Soldat ein Hiwi war, und zwar schätzungsweise

31

500.000 - 600.000 in Hiwi-Planstellen (K.St.N.)
bei Heer.Gru., AOK, Pz.AOK
sowie rückw.Diensten,

2

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1307/54

Verf. 5000

rund 200.000 in Verbänden und zwar
5 - 6 selbstg.Regimenter einschl. des
Kalmüken Verbandes Doll, ca. 80 Btlne, 148 Komp.
und Schwadronen,

dazu kamen das russische Schutzkorps
eingesetzt in Jugoslawien,

sowie 2 Kos.Div. und die russ.Befreiungs=Armee
unter Wlassow.

Die ungefähren Stärken schätze ich folgt:

		60%	russ.Befreiungs=Armee und Ukrainer,
		15%	Kosaken,
<i>Menschen</i>	<i>Schätzung</i>	5%	Kaukas.Völker darunter Georgier, Armenier,
			Ossieten, Aschasischaner, Kalmüken,
	<i>H.</i>	20%	Turk.Völker, dabei Kasaken, Kirgisen,
			Tadschiken, Usbeken und Turkmenen.

Dieses Menschenreservoir innerhalb des Heeres wurde organisatorisch über folgende Referate erfaßt:

A) für das Feldheer - Gen St Org II Ref II F.

Diese Stelle schuf sich durch Befehl v.3.12.43 bei den Heer.Gru. usw. die Stabsoffiziere für landeseigene Hilfskräfte. Ihre Aufgabe bestand im wesentlichen darin, bei der Truppe das Zusammenleben zwischen deutschen Soldaten und ihren Helfern zu erleichtern, indem das Verhältnis bei den deutschen Soldaten für die völkischen Eigenheiten der Hilfswilligen geweckt werden sollte.

B) für das Ersatzheer - Ch H Rüst u BdE AHA IV.

Abbeper

Kimmold

44

- 6 -

23-411-6
3
Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1307/54

Zur späteren Zeit - als OKH Chef d. Gen. St. nur noch sozusagen Oberbefehlshaber Ost war und der Ober-Befehlshaber der deutschen Wehrmacht alle anderen Kriegsschauplätze selbst führte, schaltete sich in das Ref. II F. auch OKW - WFSt - Org ein. Zumal hier nach dem 20.7.44 das Interesse des Reichsführer SS sichtbar wurde und man ihm weitgehend vom OKW entgegenkommen mußte. Das Problem der landeseigenen Hilfskräfte im Osten lag an sich von allem Anfang an im politischen Spannungskreis. Der Generalstab erkannte dies zwar sofort, aber auf Grund seiner traditionellen Erziehung suchte er die Lösungswege in rein militärischen Objekten. Das dies nicht ausreichte, machte sich sofort bemerkbar, wenn bei den landeseigenen Hilfskräften bedingt durch Rückschläge an der Front, Behandlung ^{der} Koch'scher Methode in der Ukraine bei ihnen Krisen hervorrief. ^{schickte} An sich nur zu verständlich, aber für die politischen Dienststellen in Deutschland ein willkommener Anlaß, dem Generalstab einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Es fehlte innerhalb der Wehrmacht die Dienststelle, die beide Belange wahrnehmen konnte. Hier das rein Militärische - dort die Verschiedenheit der politischen Auffassungen in Einklang zu bringen. Diese Überlegungen gipfelten in einer Bildung einer Puffer-Organisation nämlich, die beiden Stäbe des Gen. d. Osttruppen und des Insp. d. Turk- u. Kaukasusvölker aufzulösen und die Dienststelle des

Generals der Freiwilligen Verbände

zu bilden.

Der Chef dieser Dienststelle wird Herr General Köstring. Für seine Berufung sprechen vielerlei Gründe, die am Schluß bei der Personenbeschreibung ihre Würdigung finden werden.

Diese neue Dienststelle wurde mit verhältnismäßig großen Vollmachten ausgestattet. Vor allen Dingen bekam sie OKW-Eigenschaften d.h., sie konnte auch Luftwaffen- und Marine-Koordinierungsgespräche führen. Daneben wurde sie ermächtigt, Verbindungsoffiziere zum Auswärtigen Amt, Ministerium f. d. Bes. Ostgebiete, Reichsführer SS und Propaganda-Ministerium zu unterhalten. Besonders wichtig war jedoch der Einfluß auf das Ostarbeiterproblem, für das Herr Sauckel federführend war.

Mit der Bildung dieser ^{neuen} Dienststelle bekamen die Bestrebungen des Generalstabes allgemein völkerrechtliche ^{Belange} Begriffe. Die Grundlage der Beziehungen zu den hilfswilligen Völkern aus dem Osten bekam mehr Gewicht. Der Generalstab wollte zusammen mit dieser neuen Dienststelle den Versuch unternehmen, den bei uns akkreditierten General Wlassow in den Stand zu setzen, daß die deutsche Wehrmacht im Kampf gegen Rußland durch seine Brai Befreiungs-Armee Entlastung erfahren sollte. Die Aufzeichnung dieser Bestrebungen würden ein kleines Buch füllen und die sachliche Schilderung des streng organisatorischen Begriffs sprengen. Darum will ich nur die Etappen auf diesem Weg aufzeigen sie sind:

Des. war 1946 Februar 45

1. Die Ernennung Wlassow's zum Ob. BfH. der russischen Befreiungs-Armee.
2. Deutsche Uniform für Freiwillige Verbände.
3. Dienstgradabzeichen landeseign. Verbände.

- 7 -

00005

4. Einstellung und Beförderung von Offz., Uffz. u. Mannschaften in die russ. Befreiungs-Armee durch Wlassow.
5. Prager Manifestation.
6. Bildung von Stamm- u. Ers.Tr. Teilen der Freiwilligen Verbände u. ihres Stammpersonals.
7. Befehl zur Aufstellung der 600. und 650 Jnf.Div. (Wlassow Divisionen).

Im Laufe des Jahres 44 wächst das Interesse des Reichsführers SS an den Freiwilligen Verbänden immermehr. Es kommt zu organisatorischen Schwierigkeiten, die jedoch kein akutes Stadium annehmen, weil sie teilweise durch zähe Verhandlungen aufgefangen werden konnten. Die Ambitionen Himmlers lassen sich nach von ihm selbst geäußelter Auffassung damit erklären, daß er ein neuartiges Aussenministerium über das Gewährsmann-System aufbauen wollte.

Den Höhepunkt erreichen die Dinge - wie schon vorher erwähnt - nach dem 20.7.44 durch die Eingliederung des Kosaken-Korps Pannwitz in die SS. Das organisatorische Groß-Ereignis des Jahres 44 ist die Ein- und Umgliederung von Ost-Bataillonen bei den Oberbefehlshabern West und Südwest. Diese Umgliederung läuft parallel mit der Erhöhung des deutschen Rahmenpersonals dieser Verbände. Die Bataillone haben sich teilweise bei der Invasion trotz ihres psychologischen Fehleinsatzes bewährt. Gerade an diesem Beispiel will ich aufzeichnen, welche Ideen den Generalstab bewegt haben, manchmal weit über seine militärischen Kompetenzen hinauszugehen. Für kurze Zeit waren diese Bataillone im Osten - durch die militärische Lage bedingt - anfallig. (Desertion)

Erklärung der Intention

Da sich zu Beginn des Jahres 44 bei verschiedenen militärischen Führern die Erkenntnis durchzusetzen schien, daß der Krieg militärisch nicht mehr gewonnen werden konnte mußte für den Fall, daß diese Ansicht zutreffen würde, den treuen fremdländischen Verbündeten die goldene Brücke gebaut werden, nicht in die Hand Stalins zu fallen. Dabei wurde von der Voraussetzung ausgegangen, daß die West-Alliierten diese Menschen nicht ausliefern würden wenn sie sich zwangsweise von ihnen gefangennehmen lassen würden. So unterstützte die Org. Abt trotz der größten Bedenken die Transferierung dieser Einheiten in den Westen. Herren des Ostministeriums benutzten diese Gelegenheit sehr gerne, um ihre fachmännische Verwunderungskraft laut gegen den Generalstab zum Ausdruck zu bringen. Die Folgen waren dann, daß die Ost-Propagandatruppen die bislang organisatorisch dem OKH unterstellt waren, in die Obhut des OKW genommen wurden um so den Einfluß von Herrn Gobbels zu gewährleisten.

sehr bedauerlich

Zusammenfassend kann ich sagen, das Problem der Menschenführung von völkisch aufgegliederten Wehrmachten ist nur in der Synthese zwischen der rein militärischen Zielsetzung und des klar politischen Momentes zu lösen und zwar hat die politische Manifestation v o r Eintritt in den Kampf zu erfolgen.

Die ^{Ergebnisse} ~~Erfolge~~ des OKH mit Nationalitäten erschöpfen sich nicht mit den freiwilligen Hilfskräften aus dem Osten. Es darf erinnert wer-

Inst...

werden, daß es fernerhin

- a) zwei arab.-deutsche Bataillone gab,
- b) eine indische Legion besondere Aufgaben stellte,
- c) freiwillige Franzosen sich in einem franz.Regiment zusammenfanden,
- d) Spanier sowohl im Div.Verband als auch in einem bes.freiwilligen Verband eine bes. Position einnahmen,
- e) mit Italienern wertvolle Erfahrungen gab,
- f) sanktionierte ein besonderer Befehl die polnischen Freiwilligen,
- g) Slowaken stellten Kontingente zu einer techn. Division,
- h) Die Kosaken kämpften in selbständigen Divisionen,
- i) dagegen hatten die Serben sich zu einem sog. Freiwilligen Korps zusammengefunden
- k) ein besonderes Blatt aber ebenfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung bildeten die Erfolge mit den Verbindungs-Stäben und Kdos. zu den Rumänen, Ungarn, Bulgaren und Finnland.

Auch hier zeigt sich wieder, daß es innerhalb der deutschen Wehrmacht keine Stelle gab, die die militärischen Belange mit den politischen Notwendigkeiten zu koordinieren verstand, um damit von vornherein eine konsequente Haltung zu schaffen.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

1307/54

1.) General Köstring.

Herr General Köstring wurde mit Bildung der Dienststelle des - Generals der Freiwilligen Verbände - nicht nur Chef dieser Einrichtung sondern damit auch ihr geistiger Mittelpunkt. Er war dazu auf Grund seines großen Erfolges als Militär Attache in der Sowjet Union prädestiniert. Seine Ernennung war darüber hinaus von einer gewissen Zweckmässigkeit betont, denn sollte die russische Befreiungsarmee Wirklichkeit werden, dann mußte dem General Wlassow gegenüber sein offizieller Charakter besonders unterstrichen werden. Das wurde am besten dadurch erreicht, daß ihm eine militärische Persönlichkeit von hohem Rang gegenüberstand. Ausserdem konnte Herr General Köstring, die stark divergierende Auffassung zwischen den deutschen Dienststellen - aber auch innerhalb der Meinungen zwischen Wlassow, (dem Vertreter der Kosaken, Turk- und Kaukasusvölkern) am besten ausgleichen. Seine hohe ethische Auffassung und seine Achtung vor dem Eigenleben der Völker waren die wohlthuenden Gegenpole zur Unterdrückungspolitik der führenden Politiker.

4.) General v. Pannwitz.

Der deutsche General v. Pannwitz liebte die von ihm geführten Kosaken. Diese Einstellung ließ oft den Eindruck entstehen, daß er aufgehört hatte - deutscher General - zu sein und seine Wandlung zum Kosaken-Ataman bereits vollzogen hatte. Das kam besonders in den Eingliederungsverhandlungen des Kos.Kps. in die SS zum Ausdruck. Die Kosaken selber wollten nicht in die SS. Sie sahen in ihr eine Polizeitruppe, die innerpolitische Aufgaben hatte. Man sah darin den Versuch, die Kosaken um die aussenpolitischen Früchte ihres Kampfes zu bringen. Pannwitz dagegen hatte erkannt, daß, wenn überhaupt, nur der mächtige Himmler eine politische Wirksamkeit durchbringen konnte. Pannwitz mag gefangen worden sein von den Gedankengängen, die Himmler gelegentlich ausserte - über die fremdlandischen Soldaten ein aussenpolitisches Gewährsmann-System zu schaffen - daß ihn schließlich noch als Aussenminister sah.

2.) General Wlassow.

Ich muß offen gestehen, daß die große Erscheinung des russischen Generals mich sehr anziehend beeindruckt hat. Im Gespräch gab dieser etwas tiefgründige Großrusse den Schlüssel, worin der die Ursachen schilderte, die ihn zum Stalin Gegner werden liessen. Aussenpolitisch wollte er die Freundschaft Deutschlands auf seiner Seite haben, um die russischen Positionen in China zu erweitern. Die Zeit, die er bei Tschiang-Kai-Schek erlebt hatte, ließ ihn erkennen, das China in einem tiefgehenden Wandel begriffen war. Er erkannte nüchtern, die mit Deutschland vielleicht mögliche Abgrenzung der japanischen Interessen in China. Wlassow liebte sein Vaterland und fühlte sich innerlich niemals als Kollaborateur. Er war auch Sozialist, nur keiner, der die GPU-Methoden guthieß. Resigniert sagte er einmal wörtlich:

"Deutsche Wirtschaft und Landwirtschaft sehr gut, deutsche Wehrmacht gut, deutsche Politik schlecht!" Mit der zweiten Feststellung gab er zu erkennen, daß er den Wirrwarr in der Kriegsspitzengliederung der Wehrmacht und die Machtkämpfe gegen die Wehrmacht klar erkannt hatte. Der dritte Punkt bezog sich im wesentlichen auf die praktisch negativen Unterhaltungen mit Göring und Himmler. Verbittert war er, daß er von Hitler niemals empfangen wurde und dessen Mißtrauen dauernd spürte.

Wlassow's ganzer Kampf ging um die Möglichkeit, Rußland mit eigenen Landsleuten zu befreien und diesen Kampf durch Deutschland politisch anerkannt zu sehen, indem es auch keine territorialen Ansprüche erhebt.

Klamroth3.) Oberst i.G. Graf Stauffenberg.

12 ✓

Das Verhältnis des Obersten Graf Stauffenberg zu den landeseigenen freiwilligen Verbänden wurde mir in einem Gespräch mit ihm ausserordentlich klar. Er sah in den landeseigenen Soldaten aus dem Osten verbündete Soldaten. Darum tat er alles - auch in seinen späteren Stellungen - um ihr Leben auf die Basis des Völkerrechts zu stellen, und über sie, nach Beendigung des Krieges, den Grundstock guter nachbarlicher Beziehungen zu legen. Seine untadelige soldatische und christliche Lebensauffassung wiesen in voller Eindeutigkeit jegliche politischen Gegenargumente in Schranken.

Diese Gedankengänge leiteten auch seinen Nachfolger in der Org II Herrn Oberstleutnant i.G. Klamroth, der diesen Problemen jedoch eine mehr militärische Note gab und sich von politischen Interessen zurückhielt.

8

Klamroth

Die erste wirksame Maßnahme, die Stellung der Hilfswilligen in eine greifbare Form zu bringen waren die Befehle, die Stäbe des Generals der Osttruppen (General Hellmich) und Inspektors der Turk- u. Kaukasusvölker (General Köstring) zu bilden, damit vor

allen Dingen der Ansicht des Ober-Befehlshabers der Deutschen Wehrmacht entgegengearbeitet wurde, in allen Ostvölkern weiterhin Untermenschen zu sehen die das Recht verwirkt haben, in die große Völkergemeinschaft aufgenommen zu werden, weil sie zu ^{Realität} ~~Realität~~ des Krieges - nach Hitlers Ansichten - keine Revolution gemacht haben. Jedenfalls begann mit Konstituierung dieser Stäbe der lange Weg der Soldaten aus dem Osten "vom Untermenschen über den hilfswilligen und landeseigenen Soldaten zum Verbündeten. Dieser Weg war ein langes, schweres und nachhaltiges Tauziehen mit den meinungsbildenden Faktoren der von Hitler beeinflussten OKW-Abteilungen und den drei vorher genannten Instanzen.

00009

Der deutlichste, organisatorische Einschnitt fällt zusammen mit dem Befehl OKH Gen St d H - Gen d Osttruppen - Org Abt II Nr. 5000/43 geh. vom 29.4.43. Dieser Befehl wird das Merkblatt über: die Eingliederung der landeseigenen Hilfskräfte im Osten - Hiwis - und ihre Verwendung innerhalb des Feldheeres. Dieser Befehl Nr. 5000/43 g. sagt in großen Zügen: